

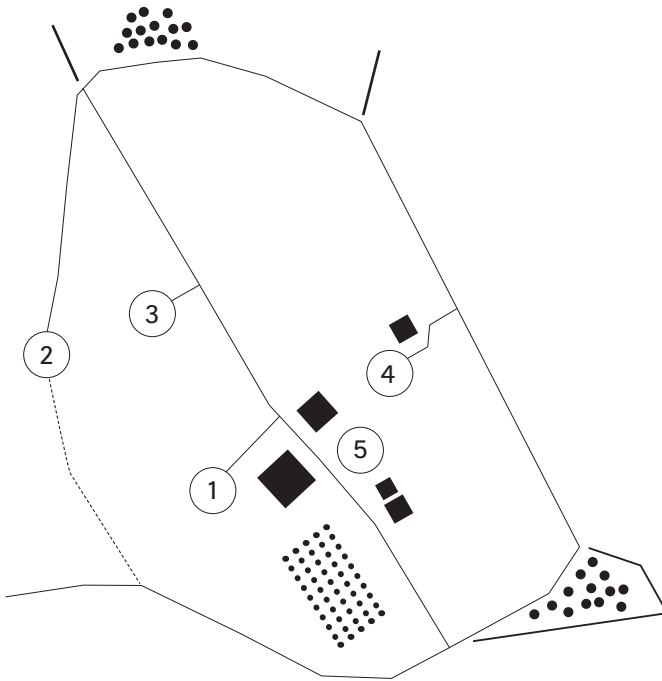
Das migros museum für gegenwarts-kunst ist während der Sommermonate mit dem Skulpturenprojekt *The Garden of Forking Paths* auf dem Hof «Froh Ussicht» der Familie Blum in Samstagen ZH zu Gast. In Anlehnung an den verwunschenen Renaissancegarten *Sacro Bosco* in Bomarzo (Italien), in dem sich sagenumwobene Skulpturen und exzentrische, über die Zeit verwucherte Architekturen (so genannte «follies») finden, schaffen die eingeladenen Künstler eigene fantastische Erzählungen. Der Titel des Projekts greift auf eine Geschichte des argentinischen Literaten Jorge Luis Borges (1899-1986) zurück, der auf die Analogie zwischen Imagination und räumlichen Strukturen verweist, indem er etwa das Labyrinth als menschliche Grunderfahrung beschreibt. Verbunden mit dem verwunschenen Garten *Sacro Bosco* ergibt sich so ein mythischer Gedankenkosmos, in den sich die Künstler auf ihre je eigene Weise einordnen.

Der Garten als Urform der Auseinandersetzung mit Natur beschäftigt seit jeher die Menschheit. In seiner Gestaltung spiegelt sich die jeweilige gesellschaftliche Ordnung in all ihren politischen, soziologischen und psychologischen Aspekten. Als Paradies, als hängende Gärten von Babylon, als klösterlicher Nutz- und barocker Lustgarten, als Urlandschaft nach der Aufklärung, als Landschaftspark, Volksgarten und städtische Oase ist er Ort des Ertrages, aber auch der Kontemplation, der Frieden und Glück bringt. Er betört die Sinne und dient dabei der eskapistischen Weltflucht, bleibt aber auch immer konkretes Mittel zum Anbau und damit zur Ernährung.

Prinz Orsini legte im Jahr 1522 den *Sacro Bosco* in Bomarzo an, der das eine Extrem der Vorstellung von Garten symbolisiert: ohne inhärente Nutzenfunktion bleibt er reiner Ort der Verzauberung. Der Besucher wird mit den Worten begrüsst: «*Der Du hier eintrittst betrachte Stück für Stück und sag mir dann, ob so viele Wunder durch Täuschung bewirkt sind oder allein durch Kunst.*» Hinter jeder Wegbiegung finden sich neue fantastische Götterfiguren, Tiere, Monster und Architekturen, die ein Rätsel aufgeben, das es zu entschlüsseln gilt. Folgt der Besucher dem ureigenen Rhythmus der Pfade, erschliesst sich ihm eine Geschichte menschlicher Leidenschaften und Irrwege. Salvador Dalí bezeichnete den Garten, als er ihn besuchte, als Vorwegnahme der surrealistischen Kunst.

Das Skulpturenprojekt *The Garden of Forking Paths*, das sich auf die Idee dieses verwunschenen Gartens voller «follies» (engl. «Narreteien») rückbezieht, fügt sich im Gegensatz zum *Sacro Bosco* in einen landwirtschaftlichen Nutzbetrieb ein. Dieser erfährt – trotz seiner rationalen und ökonomischen Logik – oftmals eine romantische Aufladung. Dabei steht er für eine verklärte Besinnung auf Ursprünge, für Authentizität und Echtheit und bildet den Rahmen für die künstlerische Auseinandersetzung mit Garten und «folly».

The Garden of Forking Paths –
Ein Skulpturenprojekt auf dem Hof der Familie Blum in Samstagen ZH



- Gehweg
- 1 Pablo Bronstein
 - 2 Thiago Rocha Pitta
 - 3 Liz Craft
 - 4 Fabian Marti
 - 5 Peter Regli

Pablo Bronstein
Teatro Alessandro Scarlatti
2011
350 x 300 x 300 cm
Holz, Farbe

Courtesy of the artist, Herald St, London und Galleria Franco Noero, Turin

In Zeichnungen, Modellen und Installationen setzt sich Pablo Bronstein (*1977 Buenos Aires, Argentinien) mit Architekturgeschichte auseinander und überträgt architektonische Ideen – etwa des 18. Jahrhunderts – ins Heute. Nicht nur stilistische Fragen rund um Fassade und Konstruktion spielen dabei eine Rolle, auch die Mechanismen von Macht, Emotion, Sehnsucht und Interaktion, die sich in der Architektur auf teils absurde Art und Weise manifestieren können,

werden zu einem Untersuchungs- und Bezugspunkt. Bronsteins Konstruktionen werden dabei zur Bühne für ihre Benutzer und erweitern durch performative Momente das Architektonische um das Menschliche.

Der Pavillon, der für das Skulpturenprojekt entsteht, dient als Aufführungsort der Arie *Qui del Sol gl'infausti lampi* aus der Oper *Agar et Ismaele Esiliati* (1684) des italienischen Komponisten Alessandro Scarlatti (1660–1725). Platz für nur wenige Zuschauer bietend, verdeutlicht Pablo Bronstein mit seinem Pavillon die Exklusivität und «Absurdität» der barocken Gartengestaltung und zeigt auf ganz eigene Weise, wie weit «Dekadenz» – und damit auch Architektur – immer auch ausschliessende Momente in sich birgt: Auf dem Balkon des Pavillons stehend, kann der Betrachter die Landschaft überblicken und sich als «Herrscher» derselben fühlen.

Liz Craft
Snake House
2011

245 x 365 x 460 cm

Bemaltes Holz, Bronze, Kacheln, verschiedene Materialien

Courtesy of the artist und Patrick Painter Gallery, Los Angeles

Der Formen-und-Figuren-Kosmos von Liz Craft (*1970 Los Angeles, USA) speist sich aus Symbolen und Allegorien so unterschiedlicher Themenkreise wie der kalifornischen Hippie-Kultur, von Walt-Disney-Filmen oder der christlichen Ikonografie. Motive aus der Kunstgeschichte erleben ihre Wiedergeburt im Pop-kulturellen Referenzrahmen – High Art und Low Art verbinden sich. Crafts neu entstandene Behausung

auf dem Hof setzt sich mit dem Phänomen des Gartenhauses auseinander: Unter funktionalen Gesichtspunkten nur bedingt brauch- und bewohnbar, präsentiert es einen Reigen von Symbolen und Referenzen, die bisweilen an die fantastischen Architektorentwürfe eines M. C. Escher (1898–1972) erinnern. Aussen- und Innenraum verschwimmen, «Interieur» trifft auf Natürliches. Auf dem Dach des Hauses findet sich eine Meerjungfrau aus Muscheln, die in ihrer Ästhetik die künstlichen Grotten der Gartengestaltung im 18. und 19. Jahrhundert aufnimmt und neben einer antiken Säule als Fragment der Erinnerung existiert. Gemeinsam mit einer in den Himmel führenden Treppe wird eine Geschichte erzählt, die dabei nur angerissen wird und vom Betrachter «zu Ende geträumt» werden kann.

Fabian Marti

Heroic Dose

2011

250 x 300 x 400 cm

Pflanzen, Glas, Stahl, gebrannter Ton lasiert

Courtesy of the artist und Galerie Peter Kilchmann, Zürich

Fabian Marti (*1979 Freiburg, Schweiz) greift in seinen Fotografien und Skulpturen oftmals auf mystische und teils esoterische Symbole zurück. Auf produktionstechnischer Seite setzt er häufig modernste Reproduktionstechnologien ein, etwa den Hightech-Scanner oder Bildbearbeitungsprogramme. Christliche Kultobjekte verbinden sich mit funktionalistischen Elementen aus der Moderne zu einem spannungsreichen Zeichenwerk.

Für das Skulpturenprojekt entwirft Marti ein Gewächshaus aus bemalten Glaskuben, das auf die Ästhetik der New-Age-Zeit der 1960er, aber auch auf den Modernismus (eines Kandinsky oder Mondrian) verweist. Das Gewächshaus – eine Erfindung des ausgehenden 18. Jahrhunderts – dient dem Kultivieren von nicht einheimischen Pflanzen in optimiertem Klima. Diesem funktionalen Hintergrund entspringend, erfuhr sein Äusseres eine immer weiter reichende Ästhetisierung und wurde so zur eigenständigen Skulptur, die sich in die Gesamtgestaltung des

Gartens einfügt. Wenn nun Marti in diesem Konstrukt Giftpflanzen heranzieht, die halluzinogene Wirkungen haben, bezieht er sich auf die Grenzgänge der «Verrücktheiten» der Gartengestaltung ebenso wie auch der New-Age-Anhänger. Er führt die Funktionsarchitektur ad absurdum: Selbst in den Pflanzentöpfen greift er ein «psychedelisches Formenvokabular» auf.

**Achtung Giftpflanzen – nicht berühren, nicht einnehmen.
Kinder nur in Begleitung Erwachsener.**

Peter Regli
Reality Hacking No. 270
2008
360 x 130 x 140 cm
Marmor

Courtesy of the artist
www.realityhacking.com

Bekannt wurde Peter Regli (*1959 Andermatt, Schweiz) mit seinen Interventionen in bestehende Settings, die er selbst *Reality Hacking* betitelt. Jeder dieser Eingriffe wird bis heute akribisch durchnummeriert. *Reality Hacking* kann als eine Form interventionistischer Strategie beschrieben werden, die versucht, eindeutige Zusammenhänge zweideutig werden zu lassen und normierte Selbstverständlichkeiten aufzubrechen. Durch Konfrontationen der bestehenden Umgebung mit skurrilen Skulpturen, durch Performances oder minimalistische gestische Eingriffe provoziert der Künstler ein Um- und Nachdenken beim Betrachter: Alles kann Material werden, alles kann Ausgangspunkt und Bühne sein für seine «Aufführungen».

Auf dem Hof steht inmitten der Landschaft ein überdimensionierter Schneemann aus weissem Marmor. Er zeugt von der kindlichen Freude, spielerisch mit der Natur umzugehen und baut dieser ein eigenes Denkmal. Der Schneemann, der seiner «Vergänglichkeit» aufgrund seiner Materialität enthoben wird, steht als grosse, etwas tollpatschige Erinnerung an etwas Vergangenes in der sommerlichen Landschaft.

Thiago Rocha Pitta
Monument to the Continental Drift
2011
Grösse variabel
Zement, Segeltuch, Mast

Courtesy of the artist und Andersen's Contemporary, Kopenhagen

Die Werke von Thiago Rocha Pitta (*1980 Tiradentes, Brasilien) – seien es Filme, Fotografien, Skulpturen, Zeichnungen oder Installationen – stehen in der Tradition der Land Art, die versucht, Natur und deren Phänomene aufzuzeigen und künstlerisch umzusetzen. Im Gegensatz zur klassischen Land Art mit ihrem oftmals megaloman-brachialen Gestus zeichnen sich die Werke des Künstlers durch eine subtile und poetische Arbeitsweise aus.

Im Rahmen des Projekts schafft Rocha Pitta eine Skulptur, die suggeriert, dass auf dem Hof vor langer Zeit ein Segelschiff auf Grund gelaufen ist, von dem man mittlerweile nur noch dessen petrifiziertes Segel sieht. Mit der in die pittoreske Landschaft eingebetteten Skulptur spielt der Künstler nicht nur mit dem Bildtopos des auf Grund gelaufenen Schiffes als Symbol für existenzielles Scheitern und Stillstand, der gerade in der Romantik oftmals benutzt wurde und travestiert dieses. Rocha Pitta hinterfragt auch die klassische Land Art mit ihren in erster Linie formalen Fragestellungen.

Eröffnung Teil I

Sonntag,

1. Mai 2011

14–18 Uhr

mit

Pablo Bronstein,

Liz Craft,

Fabian Marti,

Peter Regli,

Thiago Rocha Pitta

Eröffnung Teil II

Sonntag,

10. Juli 2011

17–21 Uhr

zusätzlich mit

Ida Eklblad,

Geoffrey Farmer,

Kerstin Kartscher,

Ragnar Kjartansson

Symposium/

Buchvernissage

Sonntag,

4. September 2011

14–18 Uhr

Publikation

Zum Projekt erscheint im
September 2011 bei

JRP|Ringiereine Antholo-

gie mit Beiträgen von

Lars Bang Larsen,

Michael Bracewell,

Horst Bredekamp,

Brian Dillon, Patrick

Eyres, Heike Munder,

Anthony Vidler und

Catherine Wood.

Performance von Pablo

Bronstein *Performance of*

a Single Aria by Alessandro

Scarlatti

Jeweils zu den Eröffnun-

gen und zusätzlich

an folgenden Tagen:

Samstag, 11. Juni sowie

Sonntag, 12. Juni,

14. August, 4. September,

2. und 30. Oktober.

Öffentliche Führungen

Die Führungen sind

kostenlos.

In deutscher Sprache:

Sonntag, 8. und 22. Mai,

5. und 26. Juni,

7., 14., 21. und 28. August

sowie 9., 16. und 23.

Oktober, 15 und 17 Uhr.

In englischer Sprache:

Sonntag, 12. Juni und

18. September, 15 Uhr.

In französischer Sprache:

Sonntag, 29. Mai und

25. September, 15 Uhr.

Familienführungen

Die Führungen dauern

zwei Stunden, beinhalten

einen praktischen Teil,

sind inhaltlich auf

Familien ausgerichtet

und kostenlos. Eine

Anmeldung ist nicht

erforderlich. Sonntag,

15. Mai, 19. Juni, 11.

September und

2. Oktober, 14 Uhr.

Schulklassen-

Workshops

Zur Ausstellung bietet

das Museum pädagogi-

sche Workshops für

Schulklassen an. Diese

sind kostenlos. Informa-

tionen und Anmeldungen

bitte über

kunstvermittlung@

migrosmuseum.ch

Verkehrsmittel / Fahrplan

Zug von Grüenfeld über

Wädenswil nach Zürich

HB S13 bis Wädenswil

S2/EC7/IR91

bis Zürich HB

jede halbe Stunde

Fähre von Horgen

nach Meilen über den

Zürichsee (Überfahrt dau-

er etwa 10 Minuten)

alle 10 Minuten, bei

hohem Aufkommen alle

6 bzw. 7½ Minuten

Bus 170 nach Richterswil

jede halbe Stunde